



Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht

MehrSprachen Lernen und Lehren

Jahrgang 24, Nummer 2 (Oktober 2019), ISSN 1205-6545

Leavy, Patricia (Hg.) (2018): *Handbook of Arts-Based Research*. New York, Guilford Press. 738 p. ISBN: 9781462531806. Preis: 47,74€

Das *Handbook of Arts-Based Research* folgt auf eine Veröffentlichung von Leavy (2017) über qualitative Forschungsmethoden. Im vorliegenden Werk wird der Fokus auf die kunstbasierte Forschung (ABR: *Arts-Based Research*) gerichtet, die als neues Paradigma für qualitative Forschungsansätze dargestellt wird. Der Sammelband deckt mögliche Synergien zwischen künstlerischen und Forschungspraktiken auf. Ziel der Autoren ist es, ABR einen höheren Stellenwert in der Forschung zu verleihen, und sie als gültige Forschungsmethode anerkennen zu lassen.

56 Autoren haben einen Beitrag zu diesem Werk geleistet. Es sind Spezialisten aus verschiedenen Bereichen der kunstbasierten Forschung (Philosophie, Sprach-, Sozial-, Erziehungs-, Kunst-, Theater-, Literaturwissenschaften, Performance Studies, Anthropologie, Kunsttherapie, Management, Wirtschaft etc.). Diese unterschiedlichen Perspektiven werfen jeweils andere und neue methodologische und epistemologische Fragen auf – und stellen somit ein breites Spektrum der Möglichkeiten dar, die sich mit diesem neuen Paradigma eröffnen. Der innovative Charakter dieser Methoden besteht dabei sowohl in der Form der Datenerhebung als auch in den Auswertungs- und Analysemethoden des vorliegenden Datenmaterials sowie in der Darstellungsform der Ergebnisse (zum Beispiel die A/R/Tographie als lebendige Form der Forschung, Irwin et al. 2004; Irwin et al. 2018: 37)

Das Buch besteht aus 38 Kapiteln, die in 8 Teile gegliedert sind: Das **Forschungsgebiet** gibt zunächst eine allgemeine Einführung in die Thematik aus der Perspektive verschiedener Forschungsfelder wie Soziologie, Philosophie, Künste – und Forschungsformen wie A/R/tographie, Kreativitätsforschung etc. Ein Einblick in die Forschung auf der Grundlage der **literarischen Gattung** erläutert, wie Narration, Autoethnographie, „Kreative Nonfiktion“, Fiktionsbasierte Forschung, Poetry etc. als Forschungsmethode angewandt werden können. Die **Performativitätsansätze** (A/R/Tographie, einverlebte Forschung (*Embodiment*), Ethnodrama und -Theater, kollektive Kreation...) werden im 3. Teil sowohl als Forschungstools wie auch als Forschungshaltung dargestellt, da in der Performance immer eine – meist engagierte – Co-Kreation in der Beziehung zum Publikum entsteht. Der Forscher bevorzugt dabei einen phänomenologischen Ansatz. Das bedeutet, dass methodologisch keine Trennung zwischen Geist und Leib-Körper gemacht wird. Der Forscher/Künstler *ist* Leib und *hat* einen Körper zum Verstehen, Interpretieren, Präsentieren etc. „What is true to all of us as researchers, scholars, artists, dancers, and educators is that we are integrated in connecting body and mind, heart and soul, cells and tissues, imagination and cognition.“ (Snowber 2018: 247). Die **Bildende Kunst** (*Arts-based visual Research, Drawing and Painting Research*, Collage als ABR, Installationen und Comics) sowie die **Audiovisuelle Kunst** (Film, Ethnokino) sind die nächsten vorgestellten kunstbasierten Forschungsansätze des Feldes. Der 6. Teil befasst sich mit **gemischten Methoden** und stellt Forschungsbeispiele dar, die meist in „Communities of practice“ (Wenger 1999) durchgeführt wurden. Ergänzt werden diese Beiträge durch die des 7. Teils, der sich auf einen

Leavy, Patricia (Hg.) (2018). *Handbook of Arts-Based Research*. New York, Guilford Press. Rezensiert von Sandrine Eschenauer (2019).
Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht 24: 2, 559–562.
<http://tujournals.ulb.tu-darmstadt.de/index.php/zif>

pluridisziplinären Einblick in die ABR konzentriert, indem Kunst mit Bildung, Soziologie, Psychologie und Anthropologie, Gesundheit, Naturwissenschaften, Management... verbunden wird. Zum Schluss werden noch **allgemeine Überlegungen** zum Thema formuliert, betreffend Evaluation, Übersetzung (die in der ABR als „Transformation von einer Form von Wissen zur anderen für den gesellschaftlichen Einblick in neue Realitäten“ verankert ist), kunstbasiertem Schreiben und Performance, Agentivität des Individuums und Ethik.

Eine Begleit-Website zum Buch enthält ausgewählte Figuren aus dem Werk in Vollfarbe und zusätzliche Links zu Online-Videos von Performance-Stücken.

Allgemein ist das Buch sehr benutzerfreundlich konzipiert und, wie Leavy im Vorwort betont, haben die Autoren die Verwendung von Fachjargon soweit wie möglich vermieden, damit Forscher, die das Feld noch nicht kennen, möglichst schnell die vorgestellten Ansätze erkunden können.

Was ist ABR genau und warum leistet diese Publikation einen wesentlichen Beitrag zur aktuellen Forschungslage? Gerber und Myer-Coffmann (2018: 587) beschreiben ABR als „einen mächtigen und herausfordernden Ansatz zur Erforschung, Aufdeckung, Repräsentation und Verbreitung von Wissensformen, die nicht unmittelbar ersichtlich oder leicht aussprechbar sind, sondern für das Verständnis der dynamischen multiplen Dimensionen des menschlichen Zustandes unerlässlich sind“.

Die künstlerische Forschung (ABR) findet ihre Wurzeln in den außereuropäischen anglophonen Ländern. In den 1990er Jahren hat sich dieses relative junge Feld auch in Europa zunächst hauptsächlich im Bereich der bildenden Künste an Kunsthochschulen verbreitet, in Skandinavien und in den Niederlanden, bevor es später in den deutschsprachigen und osteuropäischen Ländern entwickelt wurde. Mittlerweile lassen sich ABR-Ansätze auch in den Bereichen Design, Theater, Film, Musik und Tanz finden (Caduff 2014: 288). Darüber hinaus werden diese neuen Methodologien in nichtkünstlerischen Richtungen angewandt, wie Soziologie, Anthropologie – aber auch in der Fremdsprachendidaktik (Schewe, 2011; Aden, 2015). Dieser Punkt wird leider im Buch von Leavy nicht erwähnt.

Durch die Künste findet das erlebende und interpretierende Subjekt wieder seinen anerkannten Platz. Die Bedeutung der Subjektivität in der Forschung – im Gegensatz zum kartesischen Erbe (Damasio 1995) – wird insbesondere Dank der Neurophänomenologie (Varela 1996) und der affektiven und sozialen Wissenschaften (Damasio) immer mehr berücksichtigt. In der Tat lassen sich Parallelen zwischen der schnellen Entwicklung der neurowissenschaftlichen Techniken, insbesondere MRT und EEG – ebenfalls seit den 90er Jahren – und zur Akzeptanz von Kunst als Forschungsdesign ziehen. Tatsächlich werden durch diese neuen Techniken menschliche Kognitionsprozesse neu beleuchtet, und die Rolle der Emotionen, der Sensorialität und der Kinästhesie wird neben der intellektuellen Reflektivität nicht mehr bestritten. Auf dieses Argument stützt sich auch Leavy. Der transdisziplinäre Ansatz des ABR wird von allen Autoren dieses Buches als Stärke dargestellt. Tatsächlich entfaltet er die Analysefähigkeit und entspricht einem Bedarf für die „Bildung der Zukunft“ (Morin 2015), denn „die Überlegenheit eines nach Disziplinen fragmentierten Wissens macht es oft unmöglich, den Zusammenhang zwischen Teilen und Ganzheiten herzustellen und muss einen Wissensmodus aufweisen, der in der Lage ist, seine Objekte in ihren Kontexten, ihrer Komplexität und in ihren Zusammenhängen zu erfassen“ (Morin 2015: 14).

Im Schnittpunkt der Künste und der traditionelleren Wissenschaften scheint dieses Paradigma also besonders geeignet zu sein, um die Komplexität unserer Gesellschaft im 21. Jahrhundert zu analysieren und die für die Forschung nötige mentale Flexibilität zu fördern. ABR verhilft zur Strukturie-

rung hybrider Wege und kunstbasierter Modelle für die Durchführung von humanen Wissenschaften. Es ist eine Art Mediation zwischen dem wissenschaftlichen und dem alltäglichen Diskurs. „[ABR] ist ein Versuch, über die Grenzen der diskursiven Kommunikation hinauszugehen, um Bedeutungen auszudrücken, die sonst unaussprechlich wären“ (Barone & Eisner 2012: 1). Die kreativen Prozesse bereiten darauf vor, neue Wege zu finden, um sich der aktuellen und kommenden Herausforderungen unserer sich transformierenden Gesellschaft zu stellen. Einige Initiativen lassen darauf hoffen, dass die vorgestellten ABR-Ansätze sich in Zukunft noch mehr entfalten werden. In der Fremdsprachendidaktik und der interkulturellen Forschung wären sicherlich ergänzende Publikationen wünschenswert.

Wie Morin betont, gibt es zwei Ebenen des Verständnisses: die des intellektuellen oder objektiven Verständnisses und die des intersubjektiven menschlichen Verständnisses. Die sensiblen, verkörperten und reflektierenden Ansätze des ABR verbinden genau diese beiden Ebenen. Die künstlerische Praxis wird als Instrument von Forschung, Analyse und sogar Verbreitung von Ergebnissen durch leibliche bzw. poetische, künstlerische Publikationsformen. Formen des Lesens, Verstehens und (Re)präsentierens der untersuchten Forschungsobjekte benutzt. ABR verdient es sicher, mehr Anerkennung in der Forschung, insbesondere in den humanen Wissenschaften zu bekommen.

Bibliographie

- Aden, Joëlle (2015): Théâtre et didactique des langues. In: Blanchet & Chardenet (Eds.). *Guide pour la recherche en didactique des langues et des cultures*. Paris: Édition des archives contemporaines, 422–37.
- Barone, Tom & Eisner, Elliot (2012): *Arts based research*. Thousand Oaks, CA: SAGE.
- Damasio, Antonio (1995): *Descartes' Error: Emotion, Reason and the Human Brain*. London: Vintage.
- Irwin, Rita & De Cosson, Alex (Hrsg.) (2004): *A/R/Tography: Rendering Self Through Arts-Based Living Inquiry*. Vancouver, Canada: Pacific Educational Press.
- Irwin, Rita; LeBlanc, Natalie; Ryu, Jee Yeon & Belliveau, George (2018): *A/r/tography as Living Inquiry*. In: Leavy (Hrsg.): 37–53.
- Leavy, Patricia (2017): *Research Design: Quantitative, Qualitative, Mixed Methods, Arts-Based, and Community-Based Participatory Research Approaches*. 1st ed. New York; London: Guilford Press.
- Leavy, Patricia (2018): *Handbook of Arts-Based Research*. 1st ed. New York: Guilford Press.
- Morin, Edgar (2015): *Les sept savoirs nécessaires à l'éducation du futur*. Paris: Points.
- Schewe, Manfred (2011): Die Welt auch im fremdsprachlichen Unterricht immer wieder neu verzaubern. In: Küppers, Almut; Schmidt, Torben & Walter, Maik (Hrsg.) *Inszenierungen im Fremdsprachenunterricht*. Kempten: Diesterweg, 20–31.



- Snowber, Celeste (2018): Living, Moving, and Dancing Embodied Ways of Inquiry. In: Leavy (Hrsg.): 247–266
- Stout, Candace J. & Daiello, Vittoria S. (2018): Arts-Based Writing: The Performance of Our Lives. In: Leavy (Hrsg.): 608–631.
- Varela, Francisco J. (1996): « Neurophenomenology. A Methodological Remedy for the Hard Problem ». *Journal of Consciousness Studies* 3: 4, 330–49.
- Wenger, Etienne (1999): *Communities of Practice: Learning, Meaning, and Identity*. Cambridge University Press.

Sandrine Eschenauer, Aix-Marseille Université (Frankreich)